

Dissonanzen rund um Wiens Paradechor

Am Augartenspitz soll bald ein "Konzertkristall" für die Wiener Sängerknaben entstehen. Bürger fürchten den Ausverkauf des gesamten Augartens.



Erbost: Helmut Hoffmann und Monika Rösler am Augartenspitz

Auf Wiederschauen", sagt der Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes immer wieder. "Au-uf Wieder-sch-au-en. Gehn S' weiter oder ich rufe die Polizei."

Monika Rösler und Helmut Hoffmann schütteln den Kopf. Die beiden Mitglieder der Bürgerinitiative "Freunde des Augartens" verstehen die Welt nicht mehr. Dort, wo sich bis heute Teile der ältesten barocken Gartenanlage der Stadt befinden, am südlichsten Punkt des Augartens, soll schon bald ein "Konzertkristall" für die Sängerknaben entstehen.

Rösler, Hoffmann und all die anderen wehren sich seit Jahren gegen die Kommerzialisierung jenes Ortes, an dem einst Wolfgang Amadeus Mozart und Franz Schubert konzertierten. Sie fürchten den langsamen, aber steten Ausverkauf des gesamten Augartens. 15.000 Unterschriften sammelten sie gegen das Kristall-Projekt. "Die Entscheidungsprozesse waren nicht transparent", ärgert sich der pensionierte Jurist Hoffmann. "Auf unsere Bedürfnisse wurde nie eingegangen", ergänzt Rösler. "Dabei steht hier jeder Quadratmeter und jeder Ziegelstein unter Denkmalschutz."

Formalfehler

Rösler und Hofmann gehen vorbei an jener Stelle, an der vor einigen Wochen einige Laufmeter der denkmalgeschützten Umfassungsmauer abgerissen worden sind. Im Hintergrund ragt ein gelber Kran in den Himmel. "Wir sind ja nicht gegen die Sängerknaben an sich", sagt Hoffmann dann, "wir sind gegen die Aushöhlung des Rechtsstaates."

Der Jurist verweist auf einen Formalfehler. Schließlich sei der Bescheid des Denkmalamtes, der die Basis für die weitere Baugenehmigung darstellt, nicht an Landeshauptmann Michael Häupl (SP) ergangen.

"Häupl hätte aus den von uns genannten Gründen gegen diesen Bescheid berufen müssen."

Der Kristall dürfe nicht gebaut werden. Das Bundesdenkmalamt selbst verteidigte den Bescheid jedoch stets. Auch die Sängerknaben sagen: "Rechtlich alles einwandfrei." Bis Ende 2012 soll der Konzertsaal stehen.

Rösler gibt die Hoffnung trotzdem nicht auf. Sie setzt auf die Grünen. Schließlich hat die Ökopartei die Initiative noch zu Oppositionszeiten kräftig unterstützt. "Und außerdem", sagt die pensionierte Ärztin, "auch das AKW Zwentendorf wurde fertiggebaut. In Betrieb ist es dennoch nie gegangen."